

Feuriges Finale des Kammermusik-Fests

Lübeck. Mit einem vielseitigen Programm fand das Finale des Kammermusikfestes der Scharwenka-Gesellschaft im Kolosseum begeisterte Hörer aus nah und fern. Dieses Konzert galt dem Gedenken an Oleg Kagan, dem namhaften Geiger und Lebensgefährten der weltweit angesehenen Cellistin Natalia Gutman.

Beide hatten nach ihrem Weggang aus Rußland dank der Fürsorge des Ehepaares Trenkner-Boie und anderer Freunde in Lübeck eine neue Heimat gefunden. Noch in den ersten Konzerten der Scharwenka-Gesellschaft waren die Künstler zusammen aufgetreten, bis der tragische Tod Kagans 1990 dem gemeinsamen Wirken ein jähes Ende setzte.

Natalia Gutman bot zunächst die Solo-Sonate opus 25,3 von Paul Hindemith, ein selten gespieltes, schwieriges Werk. Vier von fünf Sätzen komponierte Hindemith auf den Musiktagen in Donaueschingen in vitaler Schöpferkraft an einem einzigen Abend! Unglaublich, wie konzentriert und technisch überlegen die eben von einer Tournee aus Moskau angereiste Cellistin die Sonate meisterte. Sie schaffte das in so glänzender Form, daß die schroffsten Dissonanzen des Hindemith-Spiels von 1923 das gebannt folgende Publikum keineswegs irritierten.

Besänftigend folgten im zügigen Détaché die schwingenden Achtel im Präludium der Es-Dur-Suite von Bach, ihre pointierten Tanz-Sätze, die temperamentvolle Gigue. Ein überzeugendes Bach-Spiel, das mit lebhafter Zustimmung die nachdenkliche Sar-

abande aus der c-moll-Suite und die Bourrée aus der C-Dur-Suite als Zugaben erzwang.

Der unermüdliche Einsatz für Max Reger durch das hervorragende Klavierduo Evelinde Trenkner und Sontraud Speidel fand mit der erfüllten Wiedergabe der Mozart-Variationen für zwei Klaviere eine konsequente Fortsetzung. Mitreißend, wie geschickt beide Solistinnen in der Fassung des Komponisten die Fluten des reichen Orchestersatzes bändigten und zu neuem Leben erweckten. Inspiriert versenkten sich die versierten Interpreten in die Tiefe dieser unerschöpflichen Variationskunst und türmten die große Fuge mit Elan zu einem grandiosen Finale.

Mit dem Auftritt der Kontra-Altistin Lina Mkrtchan und des Pianisten Evgeny Talisman blieb auch diesmal die Überraschung nicht aus. Eine verblüffend modulationsfähige, eindringliche Stimme faszinierte hier und verzauberte mit einer sensiblen Gestaltung, die fast jeden Beitrag als eine dramatische Szene deutete. Die in Moskau ansässige, aus Armenien stammende Sängerin, so erfuhr man von Hermann Boie als Moderator, hat bereits einen weiten Ruf in ihrer Heimat. Bei uns ist sie (noch) kaum bekannt und nur gelegentlich, wie kürzlich in Ratzeburg, aufgetreten. Russische Volksballaden in der Bearbeitung von Rachmaninow und Lieder von Glinka, interpretiert in perfekter Abstimmung mit dem ausgezeichneten Pianisten, gaben auch ohne Kenntnis der russischen Sprache einen plastischen Eindruck dieser fremden Welt. **Gerhard Hanschke**